

Bald läßt er, vom halben Dorf begleitet,
Sich mit einer Bahre wiederseh'n.
Man bedeckte sie mit zarten Zweigen
Und beschwört den Greis, sie zu besteigen;
Und der Greis erhört das fromme Fleh'n.

Nun beginnt, beim Schein der Kienholzfackeln,
Der Triumphzug, und der Gute wird
Feierlich bis in die Stadt getragen. —
Warst du wohl auf deinem Siegeswagen,
Ludwig, je so groß, als dieser Hirt?

G. R. Pfefferl.

9. Das Buch ohne Buchstaben.

Vor seiner Thür' ein Bäu'rclein saß,
In einem kleinen Büchlein las;
Die liebe Einfalt war der Greis,
Sein Haar und Bart war silberweiß,
Doch röthlich noch sein Wangenpaar,
Beneht mit Thränen hell und klar.

Schmelfungus auch des Wegs herkam,
Und wahr des armen Bäu'rcleins nahm.
Der dicke Herr, gar hochgelehrt,
Das Bäu'rclein mit dem Gruß beehrt:
„Was machst du, alter Narre, da?
Du kennst ja nicht einmal das A.“

„Herr Doktor, in dem Büchlein steht
Nicht A noch B, wie ihr da seht;
Leer sind die Blättlein allzumal,
Nur ihrer sechse an der Zahl.
Die Farben sind auch sechserlei —
Merkt, was mir die Bedeutung sei!“

Das erste Blatt ist himmelblau
Und sagt: Mensch: oft nach oben schau'!
Das andere, wie Rosen roth,
Mahnt an des Heilands Blut und Tod.
Das dritte, wie die Lilien weiß,
Spricht: Rein zu leben dich beisei'!

Das vierte Blatt, so schwarz, wie Ruß,
Lehrt, daß ich auf die Bahre muß;
Des fünften feuerfarbener Schein
Erinnert an der Hölle Pein;
Das sechste Blatt, von Golde ganz,
Mahnt an des Himmels Pracht und
Glanz.

Bedenk ich, was das Büchlein spricht,
Mein Aug' sich neigt, das Herz mir bricht.
Was ich nur brauch', mein Büchlein
lehrt;
Drum halt' ich's viele Tausend werth.“
Chr. Schmid.

10. Das Erkennen.

Ein Wanderbursch, mit dem Stab in der Hand,
Kommt wieder heim aus fremdem Land.
Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt,
Von wem wird der Bursch wol zuerst erkannt?

So tritt er in's Städtchen durch's alte Thor,
Am Schlagbaum lehnet der Zöllner davor.
Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund,
Oft saßen die beiden früher vereint.
Doch siehe, der Zöllner erkennt ihn nicht,
Die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.

Und weiter geht er die Straßen entlang,
Eine Thräne hängt ihm an bleicher Wang'!
Da thut seine Schwester ihr Fenster auf,
Und er winkt mit dem herzlichsten Gruß hinauf.
Doch sieh — auch die Schwester erkennt ihn nicht,
Die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.